

18. Triestewitz, 6 Uhr; 25. Dübener Heide, 7 Uhr. Start, wenn nicht besonders bemerkt, stets „Siebenmännerhaus“. S. Seibt.

Bezirk 50. Ortsverein Rittau. Geschäftsstelle: Rich. Golbs, Reichenberger Str. 44. — In der am 5. August stattgefundenen Versammlung ist die Besichtigung des Carbidwerkes in Hirschfelde vorläufig noch zurückgestellt worden. Dafür wurde aber beschlossen, am Sonnabend, den 24. September, unseren Sportkameraden Schwerdiner in Mittelherwigsdorf (Bahnhofs-Restaurant) zu besuchen. Wir hoffen da auf zahlreiche Beteiligung der Mitglieder.

„Sachsen Heil!“

L. Buchmayer, 1. Schriftf.

Bezirk 54. Radfahrer-Verein „Adler“ Schönau. 1. Vorf.: Felix Gerber, Schönau, Post Wiesenburg. — In unserer letzten Monatsversammlung wurde u. a. beschlossen, unser 7. Stiftungsfest am 4. September in Schreiers Gasthof abzuhalten. Alle wertigen Vereine und Sportkameraden sind hierzu herzlich eingeladen. Von der geplanten Beteiligung am Mannschaftsfahren in Leipzig wurde aus finanziellen Gründen abgesehen. Am 4. September soll für die Jugend ein Geschicklichkeits- und Langsamfahren veranstaltet werden.

## Aus dem Radsport

**Verichtigung!** In Nr. 7 der Bundeszeitung hatten wir in einem Artikel über die Tätigkeit unseres geschätzten Bundes-Ehrenfahrwartes Robert Weniger, Leipzig, im S.R.B. berichtet. Hierbei sind in den einzelnen angegebenen Jahreszahlen einige Arrtümer unterlaufen:

Robert Weniger wurde 1896 als Bundesfahrwart des S.R.B. gewählt. 1897 übernahm er den Vorsitz im Bundesportauschuß. Beide Ämter hatte er bis 1921 inne. Die Bundesgeschäftsstelle führte Weniger von 1900—1919.

Paul Körner, Leipzig (R.C. „Pfeil“ Leipzig), gewann die Bundes-Bahnmeisterschaft 1932 des Sächsischen Radfahrer-Bundes über 1000 m. Damit errang Körner die Meisterschaft zum dritten Male hintereinander.

Die Bundes-Bahnmeisterschaft 1932 im Vereins-Mannschaftsfahren des S.R.B. über 5000 m errang der R.V. „Kaiserschwalbe“ 05 Leipzig in 6:52.

R.V. „Saxonia“ Dresden Sieger in der 100-km-Bundes-Meisterschaft 1932 im Vereins-Mannschaftsfahren auf der Straße in 1:15:28.

Ausführliche Berichte über die einzelnen Meisterschaften befinden sich in dieser Nummer der Bundeszeitung.

Wir gratulieren allen Meistern!

## Neues aus Handel u. Industrie

**Ein neues Brillen-Glas.** Es ist erwiesen, daß zahlreiche Menschen farbenschwach sehen, d. h., sie sind erst dann in der Lage, Farbenkontraste zu unterscheiden, wenn einzelne Farben sich besonders stark auf ihr Auge auswirken. Eine neue Erfindung wird jetzt in weiteren Kreisen bekannt, die genauer ist, den unter dem geschilderten Augenübel leidenden Personen eine erhebliche Erleichterung zu verschaffen. Es handelt sich um das sogenannte Neophan-Brillen-Glas, ein Glas, das einen Zusatz seltener Erden enthält, von denen in erster Linie das Neodym die zur Erzielung der Farbenkontrast-Steigerung wirksame Substanz ist. Die Tatsache, daß das Neophanglas dem Träger einer Neophanbrille die Möglichkeit bietet, die Farbenkontraste in erhöhter Form auf sich wirken zu lassen, bedeutet demnach für den Farbenschwachen eine Steigerung seiner Sehfähigkeit sowie seiner Wettbewerbsfähigkeit mit dem Normal-sichtigen. — Da dieses Neophanglas außerdem ungefähr die Hälfte der im Spektrum enthaltenen gelben Lichtstrahlen

absorbiert, die bekanntlich an der Blendung des menschlichen Auges hauptsächlich beteiligt sind, außerdem aber auch von den unsichtbaren ultravioletten Strahlen soviel verschluckt, daß es eine schädigende Wirkung dieser Strahlen auf das menschliche Auge unter normalen Verhältnissen hindanhält, bedeutet dieses Glas auch als Blendeschutzglas eine wichtige Neuerung auf dem optischen Gebiet überhaupt. Es hat natürlich immer schon farbige Blendeschutzgläser aller Schattierungen von Gelb, Grün, Braun und Blau gegeben, die zum Teil ähnliche Wirkungen haben, bei denen aber immer als störend empfunden wird, daß man bei ihrem Gebrauch die natürlichen Farben mehr oder weniger verändert sieht. Die bei der Verwendung dieser Art von Gläsern vielfach empfundene Gewitterstimmung fällt beim Neophanglas vollständig weg, die natürlichen Farben werden vielmehr betont, so daß man die Neophanbrille geradezu als Genußmittel für die Augen bezeichnen kann. — Es ist unter diesen Umständen nicht verwunderlich, daß das Neophanglas nicht nur für farbenschwache Personen eine große Bedeutung hat, sondern ebenso auch für alle diejenigen, die sich beruflich oder sportlich viel im Freien aufhalten. Es ist daher zu erwarten, daß das Neophanglas sehr bald eine erhebliche Bedeutung für alle Sporttreibenden haben wird, sei es der Auto- und Motorrad-Fahrer, Wasser- und Rasen-Sportler, Jäger, Angler und Wanderer. Bekanntlich war Freiherr v. Aue der Erfinder des Glühstrumpfs, gewissermaßen der Pionier für die chemische und industrielle Entwicklung der seltenen Erden, dessen wissenschaftliches Erbe, wie die Erfindung des Neophanlases zeigt, von der nach ihm benannten Deutschen Gasalühlicht-Auer-Gesellschaft m. b. H. mit Erfolge weitergeführt wird.

## Radfahren, die große Mode.

Man hat dem Fahrrad den Tod prophezeit, ehe es mit beiden Augen das Licht der Welt erblickt hatte. Als die ersten Fahrräder in Gestalt von Hochrädern sich zeigten, lächelte man über diesen „echt englischen“ Epsilon, und man tat die Prophezeiung, das Fahrrad habe eine Zukunft, mit Achselzucken ab. Die von den Fußgänger-Schar gemacht Polizei tat ihr Möglichstes, um dem „Unfug“ ein Ende zu bereiten, aber die Bewegung war bereits zu stark geworden, als daß man sie mit einem Federstich hätte aus der Welt schaffen können. Hinzu kam das unerwartete Vertrauen der Radfahrer zu ihrer Sache. Durch keine behördliche Maßnahme ließen sie sich in der Ueberzeugung irren machen, daß die „Mode des Radfahrens“ eine große Zukunft habe, und man ließ die „Karren“ schließlich gewähren. Man glaubte damit am besten getan zu haben, aber die „Mode“ hielt sich verächtlich lange, und sie erfaßte weitere Kreise, als aus dem Hochrade ein Niederrad wurde und der harte Vollgummireifen durch einen luftgefüllten Gummischlauch ersetzt wurde.

Auch die Ungläubigsten mußten ihre Ansichten ändern, als die Radfahrer der Strecke Wien—Berlin in einer um vierzig Stunden kürzeren Zeit als der reiche Distanzreiter Graf Starbembera zurückkamen, und im Bilde des Verkehrs eine Rolle zu spielen begannen. Das Radfahren wurde Mitte der neunziger Jahre die große Mode. Es gehörte zum guten Ton, ein Fahrrad zu besitzen, und ein Siegestaumel kam über die Pioniere des Fahrrades. Sie freuten sich über ihre Beharrlichkeit im Glauben an ihre Sache, und in ihrer Begeisterung verkündeten sie das Fahrrad als das Verkehrsmittel der Zukunft. Diesmal fanden sie mehr Gläubige als zur Zeit des Hochrades, aber noch immer gab es Zweifler, und noch immer gab es Leute, die den Kampf gegen den Fortschritt als eine Lebensaufgabe betrachteten.

Je mehr Radfahrer im Straßenbilde erschienen, desto eifriger arbeitete die polizeiliche Verbotsmaschine. Man verbot den Fahrern so ziemlich alles, und man darf sagen, daß noch keiner Erregungsdurst so große behördliche Schwierigkeiten bereitet worden sind, wie dem kleinen anspruchslosen Hochrade. Trotz aller Widerstände konnte das Fahrrad sich behaupten, und man begann an seine Alleinherrschaft zu glauben, bis man einen vierdelösen Wagen durch die Straßen rollen sah. Noch sahen die Radfahrer zu fest im Sattel, als daß sie für ihr Rad von dem plumpen Ding Gefahr

**Bundeskameraden!** Tragt stets das neue Bundes-Abzeichen!  
**Warum?** Damit jeder sieht, daß Ihr im Sächsischen Radfahrer-Bund organisiert seid.

